Der Knabe nahm die Zungen aus;
jetzt wird ihm bang und schwer,
er eilet hurtig fort nach Haus
und holt sie wieder her.

Dran hab ich wahrlich nicht gedacht:
verzeih es mir, verzeih!
es war nicht recht, was ich gemacht! —
Da hast du alle drei!

26. Ernst und der Schmetterling.

„Erstes Lesebuch."

An einem herrlichen Maitage ging Ernst hinaus in die schöne Natur. Die grünen Wiesen, die blühenden Bäume freuten ihn sehr. Da sah er auf blumiger Wiese einen großen Schmetterling mit bunten Flügeln, der von einer Blume zur andern flog. Gern wollte Ernst ihn haben. Drum nahm er seine Mütze, lief dem schönen Thiere nach und traf es auf einem rothen Blümchen. Gleich warf er seine Mütze drauf und nahm den Schmetterling hervor. Doch dieser sprach: „Ach, lieber Knabe! schenke mir das Leben, damit ich auch auf dieser schönen Erde mich freuen kann!" Den Knaben dauerte das arme Thier, und er sagte: „Ja, fliege hin, du niedliches Thierchen! nicht will ich dir dein Leben nehmen; denn auch dich hat der gute Vater im Himmel geschaffen, damit du dich freuen sollst." Ernst ließ ihn los und lustig flog das Thier von dannen und setzte sich bald hier, bald dort auf Blumen nieder.

Auch dem geringsten Thier verbittre nicht sein Leben;
Gott hat es ihm wie dir aus Vaterhuld gegeben.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000597